

Die Ludwig-Maximilians-Universität München hat in einer einjährigen Studie (veröffentlicht im Fachblatt „Science of The Total Environment“) die Sars-CoV-2-Viruslast im Abwasser nachverfolgt. Seit April 2020 sammelten die WissenschaftlerInnen wöchentlich Abwasserproben an sechs Standorten in München und sequenzierten im Labor unter anderem das Erbgut sequenziert, um besorgniserregende Varianten zu entdecken. Die ForscherInnen weisen nach, dass die im Abwasser nachgewiesene Verbreitung von Sars-CoV-2 mit den offiziellen Daten der Sieben-Tage-Inzidenz in den jeweiligen Stadtgebieten übereinstimme. Mit dem Vorteil, dass die Entwicklungen schon drei Wochen vor den Meldezahlen der Behörden, die auf der Analyse von Atemwegsabstrichen basieren, sichtbar gewesen seien. Das Abwasser-Monitoring könnte dabei als geeignetes Frühwarnsystem funktionieren. Auch Europäische Kommission hat den Einsatz des Abwassermonitorings empfohlen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Stadtverwaltung:

1. Ist der Stadtverwaltung die Studie der Ludwig-Maximilians-Universität München bekannt?
2. Falls ja, wie beurteilt die Stadtverwaltung die Ergebnisse?
3. Welche Handlungsmöglichkeiten zur Einführung eines Abwasser-Monitorings sieht die Stadtverwaltung?

gez. Eric Eigendorf
Vorsitzender
SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)

gez. Dr. Silke Burkert
stellvertretende Vorsitzende
SPD-Fraktion Stadt Halle (Saale)